

Markells zu den verschiedenen Versionen der römischen Tauffragen (vgl. hier 376–382) bleibt weiterhin ungeklärt. Doch macht V. m. E. zutreffend klar, dass die Bringschuld nun bei denen liegt, die ein vormarkellisches Romanum erschließen – gegen den Mainstream der Forschung seit der Reformation scheint das Apostolikum von den Aposteln doch mindestens drei Jahrhunderte entfernt zu sein. V.s Buch lässt über die Frage nach dem Apostolikum selbst hinaus deutlich erkennen, wie die „kritische Forschung“ in der Neuzeit über weite Strecken ihren eigenen Prämissen gegenüber erstaunlich unkritisch war. Insofern ist V. für einen instruktiven Durchblick durch die Theologie- und Geistesgeschichte der Neuzeit (an einem begrenzten, aber zentralen Thema des christlichen Glaubensverständnisses) zu danken. Die hier dokumentierten (Irr-) Wege sind ebenso wie das erreichte Problemniveau in künftigen Debatten über die Genese von Glaubensbekenntnissen präsent zu halten.

Göttingen

Peter Gemeinhardt

Potestà, Gian Luca, Rizzi, Marco: *L'Anticristo*.

Vol. I: Il nemico dei tempi finali. Testi dal II al IV secolo. Milano, Mondadori, 2005, XXXVIII, 582 S., Geb., 88-04-54478-3.

Innerhalb der von der Fondazione Lorenzo Valla herausgegebenen Reihe der „Scrittori greci e latini“, die Ansehen insbesondere wegen ihrer ausgezeichneten Einleitungen und sorgfältigen Kommentare genießt, legen die beiden Autoren, die an den Katholischen Universitäten von Mailand bzw. Brescia Christentums- bzw. altchristliche Literaturgeschichte dozieren, den ersten von drei Bänden mit Quellentexten zur Geschichte der Antichristvorstellung vor.

Er enthält mit jeweiliger italienischer Übersetzung:

1 Joh 2, 18–28; 3, 23; 4, 1–6 und 2 Joh 2, 5–11;

Polykarpprief 6, 2–7, 2;

Origenes, *Contra Celsum* 2, 49f; 6, 42–46;

*Commentariorum series in Matthaeum* 31–47 (in Auswahl); *In evangelium Ioannis* 20 (171–176). 32 (198–217);

Irenäus, *Adversus haereses* 1, 13,1; 3, 6,5–7,2. 15,5 (in Auszügen). 23,7; 5, 24,4–26,1. 28,2–30,4;

Tertullian; *De praescriptione haereticorum* 4, 1–7; 33,1–34,1 (in Auszügen); *Adversus Marcionem* 3, 8,1–7. 12, 1–3 (in Auszügen). 16, 1–7; *De resurrectione mortuorum* 22, 1–27, 6 (in Auszügen); 41, 1–7;

Hippolyt, *De Christo et antichristo* (vollständig); *In Daniele* 4; *Benedictiones Moysis* Dan (italienische Übersetzung aus dem Fran-

zösischen ohne armenischen bzw. georgischen Urtext);

Cyprian, *Epistulae* 58f; 67, 7f; 69, 1,1–3; 70, 3,1–3; 73, 15,1–16,2; 74, 2,1–4. 8,1–4; *Ad Fortunatum* praef. 11. 13;

Viktorin von Pettau, *In apocalypsin* 11, 2–14, 3;

Commodian, *Instructiones* 1, 41–44; *Carmina apogetica* 805–995 (in Auszügen);

Laktanz, *Divinae institutiones* 7, 16–18. 25 (in Auszügen).

Nicht alle diese Texte liegen in deutscher Übersetzung vor: Viktorin und Commodian sind bisher nur ins Englische bzw. andere moderne Sprachen übersetzt worden. Für Origenes, *In evangelium Ioannis* verfügen wir nur über die weitgehend unbrauchbare, unvollständige Übersetzung von R. Gögler (Origenes, *Das Evangelium nach Johannes*, Einsiedeln 1959, hier 313f und 376f). Hippolyts Danielkommentar liegt lediglich in einer deutschen Übersetzung der kirchenslavischen Überlieferung vor (Griech. Christl. Schriftsteller N. F. 7 [2000]). Von Laktanz' *Divinae institutiones* existiert nur eine Übersetzung aus dem 18. Jhd. Insofern leistet der Band, abgesehen von seinem Kommentar, beim Studium einiger Texte durchaus gute Dienste.

Für die Geschichte der Eschatologie und Apokalyptik im antiken Christentum ist die Perspektive der Auswahl zu eng. Weitaus wichtiger waren bekanntlich die chiliastischen (millenaristischen) Anschauungen, die ausgehend von Offb 20, 1–10 die Eschatologie des Irenäus, Tertullian, Cyprian, Viktorin und Laktanz deutlicher prägten als die Vorstellung vom Antichrist. Den Autoren ist dies auch durchaus bewusst: „l'idea dell' 'anticristo' non rappresenta il motore propulsivo dell' escatologia cristiana“ (S. XVI). So muss man die Textsammlung nehmen wie sie konzeptioniert ist: als ideengeschichtliches Vorspiel zu jener großen Geschichte, die der Figur des Antichrists im Mittelalter und der Reformationszeit beschieden war. Der Herausgeber Potestà hat dazu eine Reihe Studien vorgelegt.

Anregungen für die Geschichte des antiken Christentums gibt der Band da, wo er auf die – freilich nicht durchgängig anzutreffende – Figur des Antichrists als antijüdischer Imagination hinweist (Commodian). Wer sich diesbezüglich noch genauer informieren will, sei auf St. Heid, *Chiliasmus und Antichrist-Mythos*, Bonn 1993, 188–230 verwiesen. Man legt den stattlichen Band weg mit dem Wunsch, bald eine ähnliche Quellensammlung zur millenaristischen Eschatologie in Händen halten zu können (für die frühe Zeit: C. Nardi, *Il millenarismo*. Testi dei secoli I–II, Fiesole 1995).

Tübingen

Hans Reinhard Seeliger